

grenzung der Gneisaufgabe der Sonnen Spitze gegen den liegenden Quarzphyllit ist, wie schon im Vorjahr festgestellt wurde hier sehr unscharf, mehr ein Übergang. Sie liegt etwa im Kamm nördlich des Fraudentales, das einer ausgeprägten WNW-Störung folgt (mit Absitzung?). Südlich des Bernbader Jöchls fand sich im Quarzphyllit eine Einschaltung von kristallinem Kalk.

In der Abdachung gegen Nord und Ost herrscht durchwegs Quarzphyllit, in dem nur wenige Einlagerungen enthalten sind. Hauptsächlich sind es Kalkmarmore, seltener Dolomite, die wie der Quarzphyllit flach liegen. Sie sind im Ostabfall gegen das Voldertal in lang hinziehenden schwach nach Nord geneigten Lagen aufgeschlossen, die wieder staffelförmig nach Norden absinken:

1. Östlich Tulfein—Stalsins Hochleger (2100—2000 m Höhe),
2. In den Ostabstürzen des Tulfeiner Berges (1300 m Höhe),
3. An der Ostseite des Kleinberges (bei Kölderer—Guggenbichl, 1250—1020 m Höhe).

Diese Kalkzone biegt dann auf die Nordabdachung um und löst sich hier in mehrere kleinere Einzelvorkommen auf. Das größte liegt bei Bramor nördlich Tulfes in etwa 900 m Höhe.

Chloritschiefer fanden sich erst nahe dem Talboden südwestlich Volders: östlich der Karlskirche und bei Schloß Friedberg. In der Fortsetzung nach Osten liegt ein größeres Vorkommen nördlich Eppenstein.

Der Quarzphyllit ist auch in diesem Gebiet meist stark gefältelt mit Richtungen der B-Achsen vorwiegend in ENE, seltener ist die Richtung WNW, die nur südlich Volders vorherrschend ist. Verbiegungen im Fallen und Streichen der Schieferungsflächen kommen öfters vor.

## 42.

### Bericht 1973 über geologische Arbeiten auf Blatt Aspang (106)

VON WOLFGANG SCHNABEL

Im Zuge der Ergänzungsbegehungen für die Übersichtskarte 1 : 200.000 Blatt Wien wurde begonnen, das Pitten—Leidinger Tertiärbecken zu überarbeiten. Das Gebiet liegt zur Gänze auf der von G. FUCHS 1962 herausgegebenen Karte (Neue tektonische Untersuchungen im Rosaliengebirge, NO, Bgld., Jahrb. Geol. B.-A., 105, 1962), auf der aber nur die Kristallingebiete genauer untergliedert sind. Die tertiären und quartären Anteile sind damals nicht neu bearbeitet worden.

Im Berichtszeitraum wurde der östliche Teil des Tertiärbeckens im Raum Schlein, Walpersbach und Klingfurt begangen. Eine kartierungsmäßige Trennung in eine geringmächtige liegende Basisserie mit Tonen und Kohlenflözen und in eine hangende, mächtige Grobschotterserie konnte im östlichen Beckenteil vorgenommen werden. Alterseinstufungen mit Hilfe der Mikropaläontologie, im besonderen mit Sporen und Pollen sind noch in Arbeit. Die liegende Basisserie fehlt teilweise stratigraphisch, die Grobschotterserie lagert dann direkt dem Kristallin oder den Triaskalken des Semmering-Wechselsystems auf, was besonders deutlich im Steinbruch am Ostgehänge des Leidlingbachtals N des Gasthauses Hinterbrühl zu sehen ist. In Zuge der Arbeiten an der Transalpinen Gasleitung (TAG) wurden ebenfalls, direkt auf Kristallin, Transgressionskontakte der Grobschotterserie aufgeschlossen.

Die Lößterrasse, die sich von Frohsdorf über Ofenbach und Walpersbach bis Erlach erstreckt, wurde im Gelände und durch Luftbildinterpretation abgegrenzt. Verschwemmte Lösser reichen gegen Norden bis zur Leitha und bedecken südlich von

Walpersbach die Leithaschotter in Mächtigkeiten bis über einen Meter, was in der Künette der TAG deutlich zu sehen war. Unmittelbar am Süende von Walpersbach konnte in einer Tiefe von  $\frac{1}{2}$  bis 1 Meter zwischen Leithaschottern im Liegenden und dem oben erwähnten Schwemmlöß ein etwa 20 cm mächtiger Torfhorizont gesehen werden, der derzeit palynologisch eingestuft wird (I. DRAXLER).

43.

✕ Bericht 1973 über geologische Arbeiten auf Blatt Ybbsitz (71)

Von WOLFGANG SCHNABEL

Die Neuaufnahme der Klippenzone dieses Kartenblattes, die westlich der Kleinen Erlauf ja schon 1972 abgeschlossen war, wurde östlich davon, im Gebiet von Gresten und Reinsberg, vervollständigt. Die diesem Raum berührenden Aufnahmen von S. PREY (Ergebnisse der bisherigen Forschungen über das Molassefenster von Rogatsboden, NO, Jahrb. Geol. B.-A., 100, 1957) wurden ergänzt und insbesondere hinsichtlich der Stratigraphie der Klippenzone verfeinert.

Das Gebiet der Klippenzone E von Gresten kann tektonisch und morphologisch in zwei Abschnitte geteilt werden, getrennt durch die Querstruktur von Kraxenreith, die nicht nur den Kalkalpenbereich (A. RUTTNER, Das Flyschfenster von Brettl . . ., Verh. Geol. B.-A., 1960/2), sondern auch die Klippenzone bedeutend verstellt. Im westlichen Teil, vom Ortsgebiet Gresten bis zum Fuß des Hehenberges, im Gebiet des Joisingbaches, finden sich ruhige, flache morphologische Formen mit tiefen Strukturböden. Die wenigen und schlechten Aufschlüsse in den Bachbetten zeigen tiefe Grestener Schichten (Arkosen, Kohleausbisse, kohlige Sandsteine). Gegen den Steigerhof und Vorderweg sind höhere Grestener Schiefer, Radiolarite und Tithonkalke anzutreffen, die etwas höhergelegenes, morphologisch gegliedertes Gelände bedingen.

Dieser Klippenbereich ist im Süden (Hofmühl) von hohen Flyschschichten (Mürbsandsteinführende Oberkreide) begrenzt, die ihrerseits von der Frankenfesler Decke überschoben werden. Die „Scholle von Knogl“ könnte als abgeglittener Stirnteil der Frankenfesler Decke gedeutet werden (zum Unterschied von den Kalkalpendeckschollen N von Ybbsitz!).

Gänzlich andere Verhältnisse sind im Gebiet des Hehenberges und bei Reinsberg anzutreffen. Im Raum Großbach schwenken die durch die Kraxenreithstruktur verstellten Grestener Schichten des Joisingbaches in ein N-S-Streichen ein. Auf den Grestener Schichten, die hier auch durch ihre höheren Anteile vertreten sind, folgen etwa 15 m mächtige grüne Kieselkalke (Zeller Schichten?), geringmächtige Flaserkalke (Arzbergkalke?) und Tithon-neokome Aptychenkalke von großer Mächtigkeit (100—130 m), die den Hehenberg aufbauen. Dieser Schichtfolge sind Flyschsandsteine fraglichen Alters aufgeschoben, die ihrerseits wieder von der Frankenfesler Decke überschoben sind. Diese weist hier die in weiten Bereichen der Deckenstirn feststellbare Basisschuppe aus Liasfleckenmergeln auf, die östlich von Reinsberg auch von Kössener Schichten (Korallenriffkalcken) begleitet sind. Über der Basisschuppe folgt Hauptdolomit in großer Mächtigkeit.

Der Schwerpunkt der Kartierung 1973 lag im Bereich der Frankenfesler Decke, deren Neuaufnahme auf Kartenblatt 71 weitgehend abgeschlossen wurde. Mit der Dissertation von G. LAUER (Der Kalkalpenrand im Raume von Ybbsitz, Mitt. Ges. Geol. Bergbaustud., 19, Wien 1970) liegt aus dem westlichen Teil eine neuere Aufnahme vor, die vom westlichen Blattrand (Große Ybbs) bis zur „Noth“ S Ybbsitz reicht.